

# Lüneburg und die Lüneburger Heide

Autor(en): **H.M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **63 (1959-1960)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-670505>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ten wir Rath Cruachan hinter uns, ging es der Wolkendecke über uns wie dem Leintuch in Galway: sie bekam einen gewaltigen Riss und liess den schönsten blauen Himmel hindurch. Ringsum fing die Einöde zu leuchten und zu flimmern an, und die Zaunkönige schwirrten um die Hecken mit den rotblühenden wilden Fuchsien. Allein, ich war unfähig, mich am Anblick der aufjubelnden Natur zu erquicken. Ein Anfall neuer Uebelkeit zwang mich, die Augen zu schliessen, und ich öffnete sie erst wieder vor St. Kevins Villa in Tuam.

Dort wurde ich ohne Umstände ins Bett der Hausfrau gesteckt, während diese und Muirin meine Kleider putzten und trockneten. Sie waren bald wieder instand gesetzt, nur die Schuhe sahen hoffnungslos aus. Und da schon Muirin grössere Füsse hatte als ich, von ihrer mächtigen Mutter nicht zu reden, musste mir eine kleinwüchsige Nachbarin ein Paar Sandalen leihen. So reiste ich denn bei anbrechender Dunkelheit auf fremden Sohlen nach Galway zurück, das Kratzen eines beginnenden «Pfnüsels» im Rachen, im Mantelsack einen schönen, glatten Stein, der heute meine Briefe beschwert und versehen ist mit der Erinnerungsschrift: «Rath Cruachan, 9. 7. 1957».

## Lüneburg und die Lüneburger Heide

Unweit Hamburg, an einem Nebenfluss der Elbe, liegt Lüneburg, eine ruhige, etwas verträumte niederdeutsche Kleinstadt, die vor dem zweiten Weltkrieg 35 000 Einwohner aufwies und heute etwa deren 57 000 zählt. Im Mittelalter mit einer turmbewehrten Mauer umschlossen, spielte es als Hansastadt eine Zeitlang eine gewisse Rolle, allerdings nicht als Hafenort, sondern wegen seines reichen Salzlagers, als Handelsstadt und Verkehrszentrum. Aus dieser Zeit stammen seine sehenswertesten Bauwerke, die gotische Johanneskirche mit ihrem patinagrünen, hohen Turmhelm, die Michaels- und die Nikolai-kirche, ferner das grosse, imposante Rathaus, an welchem während Jahrhunderten gebaut wurde, und sodann die vielen aneinandergedrängten, grösstenteils aus roten Backsteinen erstellten Privathäuser mit ihren markanten Treppengiebeln. Jüngerer Datums ist der bemerkenswerte Barockbau des Kaufhauses, in dessen Nähe sich der schon lange

nicht mehr benützte alte Hafenkran befindet, mit dem die einst auf der gemächlich dahinfließenden Ilmenau fahrenden Kaufahrtschiffe beladen und entladen wurden. Lüneburg hat die Bombardierungen während des Krieges verhältnismässig gut überstanden, musste aber nach dem Zusammenbruch Deutschlands sehr viele Flüchtlinge aufnehmen, so dass heute jeder dritte Einwohner der nahe dem eisernen Vorhang gelegenen Stadt ein Zuwanderer ist.

Was den Namen Lüneburgs, das einst vorübergehend Residenzstadt des gleichnamigen Herzogtums war, in neuerer Zeit weitbekannt gemacht hat, ist ein Teil seiner weiten Umgebung, die einzigartige, vielbesungene Lüneburger Heide. Sie erstreckt sich von der Elbe bis an die Aller, einen Nebenfluss der Weser, und weist den stattlichen Umfang von rund 11 000 Quadratkilometern auf. Es ist eine flachgewellte Gegend mit abflusslosen Tälern und kesselartigen Senken, mit vielen sanften Hügeln, unter denen der Wiseder Berg (169 m) der höchste ist. Das riesige, früher bewaldete Gebiet ist durch Raubbau in Heideland verwandelt worden und wird seit Jahrhunderten durch seine besondere Bewirtschaftungsart als solche erhalten. Grösstenteils von Heidekraut überwachsen, aus dem da und dort blaugrüne Wacholderbäume fast gespensterhaft hervorragen und durch das sich Birkenalleen längs weissen Sandwegen schlängeln, galt die Lüneburger Heide früher als armseliges, uninteressantes Land. Erst durch den Dichter Hermann Löns, der im ersten Weltkrieg in Frankreich gefallen ist, wurde sie zu einer allbekanntesten, vielbesuchten Sehenswürdigkeit. Löns hat es meisterhaft verstanden, die herbe, melancholische Schönheit der Heide, namentlich zu ihrer Blütezeit, zu schildern und zu preisen.

Zum Schutz der Heide wurden vor einigen Jahrzehnten rund 200 Quadratkilometer als Naturschutzpark erklärt. In den Nachkriegsjahren wurde die Lüneburger Heide samt einem Teil des Naturschutzgebietes von den Besetzungstruppen als Panzerübungsplatz benützt und auf weite Strecken zu einer stauigen Steppe verwandelt. Neuerdings ist das militärische Übungsgelände stark verkleinert worden, so dass die freigegebenen Gebiete sich wieder erholen und ihren ursprünglichen Charakter zurückgewinnen können. Nach wie vor weiden in der einsamen Gegend, aus der da und dort ein behäbiges, malerisches Bauernhaus ragt, Herden von Schafen, den sogenannten Heidschnucken, und die Zahl der Bienenstöcke geht immer noch in die Zehntausende. Dr. H. M.



100

Lüneburg

Rathaus

1711

1711

1711

1711

1711

1711

1711

1711

1711

1711

1711

Lüneburg und Das Rathaus